



MIKAEL LINDNORD

# ARTHUR



DER HUND, DER DEN DSCHUNDEL  
DURCHQUERTE, UM  
EIN ZUHAUSE ZU FINDEN



der Höga Kusten. Das Land ist eine grandiose Mischung aus steilen Hügeln, kleinen Inseln und Wäldern, es sieht zu jeder Jahreszeit herrlich aus, und die Wanderwege bieten Aussichten, die zu den spektakulärsten der Welt gehören.

Wenn ich als Junge nicht Eishockey spielte, war ich Rad oder Ski fahren – als Kind hatten wir immer fantastische Skiferien – oder auch Schlittschuh laufen. Ich lief gern auf dem Eis, obwohl es mir viele Jahre nicht ganz leicht fiel. Meine Schlittschuhe passten mir nicht richtig, sie drückten fürchterlich. Wenn ich mich auf dem Eis so umsah, schienen all die anderen Leute keine Probleme mit ihren Schlittschuhen zu haben. Ich dachte, dass wohl alle diese Schmerzen hatten und man es ihnen bloß nicht ansah, auch

wenn ich das nicht so recht nachvollziehen konnte. Erst Jahre später, als ich passende Schlittschuhe hatte, bemerkte ich den großen Unterschied – und jetzt, mit neununddreißig, bin ich ein besserer Schlittschuhläufer als früher, als ich noch fünf oder sechs Stunden pro Woche trainierte. Im Sommer spielte ich außerdem Fußball, aber nur zum Spaß. Bei diesem Sport wusste ich, dass mir die Technik fehlte, um wirklich erfolgreich zu sein.

Aber in diesem Sommer, dem Sommer, in dem ich nicht in die Eishockeymannschaft gekommen war, machte ich eine Entdeckung, die meine Enttäuschung ein bisschen dämpfte. Ein Mädchen namens Helena.

Es war der Sommer 1993, die Prüfungen

waren vorbei, und wir konnten sorglos draußen sein, lange aufbleiben und sogar manchmal heimlich einen trinken, wenn unsere Eltern nicht aufpassten. Auf dem Gymnasium hatte ich, seit ich fünfzehn war, eine Freundin, wir waren also schon fast drei Jahre zusammen. Wie die meisten meiner Freunde hielt ich mich schon für ziemlich erwachsen, aber rückblickend war ich damals wohl nicht ganz so reif, wie mein siebzehnjähriges Ich sich das dachte. Nur weil man eine Freundin hat und viel Sport treibt, ist man eben noch nicht erwachsen.

Ein paar von uns beschlossen, den Ferienbeginn zu feiern und in der Stadt tanzen zu gehen. Wir wussten, dass Leute von mindestens zwei anderen Schulen da sein würden, also glaubten

wir – vor allem meine Freunde, die noch solo waren –, dass man wahrscheinlich neue Jungen und Mädchen kennenlernen konnte. Das konnte ja nur gut sein.

Es war laut und dunkel wie so oft bei solchen Veranstaltungen, aber ich bemerkte sofort einen goldfarbenen Schimmer am anderen Ende des Raumes. Als ich mich vorsichtig näherte, entdeckte ich ein unglaublich hübsches Mädchen. Sie wirkte clever und witzig und sah umwerfend aus. Wir unterhielten uns ein bisschen, soweit das bei all dem Lärm überhaupt ging, und ich fand heraus, dass sie jünger war als ich – sechzehn – und gerne Sport trieb, vor allem Reiten. Und dass sie mit niemandem zusammen war. Aber ich hatte eine Freundin, also verabschiedete ich mich nach kurzer Zeit

schon wieder von ihr.

Trotzdem wusste ich tief in mir, dass sie die einzig Wahre war und dass ich mich von meiner Freundin trennen musste, bevor ich die nächsten Schritte unternehmen konnte. Nachdem ich den schwierigen Teil erledigt hatte, war die nächste Herausforderung, mich um Helena zu bemühen. Als ich das erste Mal fragte, ob ich vorbeikommen dürfe, erklärte sie mir, dass sie nicht könne, weil sie eine Woche zu einem Reitlager fahre.

Aber dadurch ließ ich mich nicht bremsen. Das Reiten war ihr sehr wichtig, das merkte ich, und daher war ich mir sicher, dass das Lager keine Ausrede war. Außerdem wirkte sie ein bisschen aufgereggt, weshalb ich mir noch